



JOHANNES BRAHMS

(1833–1897)

Klaviersonate Nr. 3 in f-Moll op. 5

[01] I. Allegro maestoso 11:25

[02] II. Andante espressivo 11:22

[03] III. Scherzo: Allegro energico 04:58

[04] IV. Intermezzo: Andante molto 02:58

[05] V. Finale: Allegro moderato ma rubato 07:54

[06] **Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 9** 19:15

[07] **Scherzo es-Moll op. 4** 09:48

total 67:46

GABRIELE CARCANO

KLAVIER

Gabriele Carcano

Gabriele Carcano, Gewinner eines Borletti-Buitoni-Trust-Stipendiums im Jahr 2010, fühlt sich als Pianist gleichermaßen bei Klaviervorträgen, als Orchestersolist und als Kammermusiker zu Hause. Der von der Süddeutschen Zeitung nach seinem Debüt im Münchner Herkulesaal als „Klangformer“ und „Ästhet“ gelobte Carcano erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Casella-Preis des Wettbewerbes „Premio Venezia“, bei dem er sein Debüt am Teatro La Fenice gab. Er wurde von der CRT-Stiftung und der Musikvereinigung De Sono unterstützt und erhielt zudem im Jahr 2008 ein Stipendium der Stiftung der Banques Populaires Françaises (Natexis).

Gabriele trat bei Konzerten in Berlin, im Teatro della Pergola in Florenz, in Hongkong, bei der Scherzo-Reihe in Madrid, in der Società del Quartetto in Mailand, im Herkulesaal in München, in Rom, im Lingotto und in der Unione Musicale in Turin sowie in der Tonhalle in Zürich auf. Er spielte beim Kissinger Sommer, beim Festival Musique en Côte Basque, beim French May Festival in Hongkong, beim Radio France Festival in Montpellier, beim renommierten Piano aux Jacobins in Toulouse und beim MiTo Festival in Turin. Als

Solist trat er zusammen mit dem Orchestra Archi De Sono, dem Orchestra Filarmonica di Torino, dem Orchestra Giuseppe Verdi di Milano, dem Orchestre National de Montpellier, dem Orchestra di Padova e del Veneto, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, der Camerata Ducale Vercelli und der Staatskapelle Weimar auf und ging mit dem Orchestra da Camera di Mantova auf Tournee. Er arbeitete mit Dirigenten wie Alain Altinoglu, Lawrence Foster, Adrian Prubava, Ion Marin, Federico Maria Sardelli, Clemens Schuldt und Stefan Solyom zusammen. Zudem trat er bei Kammerkonzerten in Berlin, Montpellier, München, im Auditorium des Louvre, in der Cité de la Musique und im Théâtre des Champs Élysées in Paris und in der Tonhalle in Zürich auf sowie bei den Festivals Copenhagen Summer, Marlboro und Saintes zusammen mit Instrumentalisten wie Colin Carr, Andrea Lucchesini, Marie-Elisabeth Hecker, Dora Schwarzberg, Peter Wiley und Itamar Zorman.

Auf Einladung von Mitsuko Uchida spielte er von 2010 bis 2012 jeden Sommer beim Marlboro Festival. 2012 und 2013 nahm er an den Tourneen der „Musicians from Marlboro“ teil und trat an Spielorten und bei Konzertreihen wie dem Kimmel Center in Philadelphia, den Konzerten

im Gardner Museum in Boston und den People's Symphony Concerts in New York auf.

Zu den Highlights der Saison 2015/2016 gehören sein Rezital-Debüt beim Mariinsky International Piano Festival in Sankt Petersburg, in Tokio, eine Gegeneinladung des Verdi-Orchesters in Mailand sowie ein Residenzprojekt am Italienischen Kulturinstitut in Paris. Im Bereich der Kammermusik wird er zudem beim Krzyzowa Festival und bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern auftreten und mit dem Tel Aviv Wind Quintet in Israel auf Tour sein.

Gabriele Carcano wurde 1985 in Turin geboren und begann im Alter von sieben Jahren mit dem Klavierspielen. Mit siebzehn Jahren schloss er sein Studium am Konservatorium Giuseppe Verdi in Turin mit Bestnoten und mit Auszeichnung ab. Er setzte seine Ausbildung bei Andrea Lucchesini an der Accademia di Musica in Pinerolo und bei Aldo Ciccolini in Paris fort und anschließend am Conservatoire National Superior de Musique bei Nicholas Angelich und bei Marie Françoise Bucquet. Darüber hinaus arbeitete er mit Leon Fleisher, Richard Goode, Robert McDonald und Mitsuko Uchida zusammen. Seit Herbst 2015 unterrichtet er an der Accademia di Musica in Pinerolo.

Gabriele Carcano

Gabriele Carcano, recipient of a 2010 Borletti-Buitoni Trust Fellowship Award, is a pianist equally at home in recital, as a soloist with orchestras, and as a chamber musician. Praised by the *Süddeutsche Zeitung* as a “*sculptor of sound*” and “*aesthete*” after his Munich debut at the Herkulesaal, Gabriele is the winner of numerous awards, including the Casella Prize at the Competition Premio Venezia, where he made his debut at Teatro La Fenice. He has been supported by the CRT Foundation, De Sono Foundation and was also awarded a grant from the Fondation des Banques Populaires Françaises – Natexis in 2008.

Gabriele has appeared in recitals in Berlin, at the Teateo della Pergola in Florence, in Hong Kong, at the Scherzo Series in Madrid, the Società del Quartetto in Milan, the Herkulesaal in Munich, in Rome, the Lingotto and at Unione Musicale in Turin and the Tonhalle in Zurich. He has been featured at the Kissinger Sommer in Bad Kissingen, the Festival Musique en Côte Basque, the French May Festival in Hong Kong, the Radio France Festival in Montpellier, at the prestigious Piano aux Jacobins in Toulouse and at the MiTo Festival in Turin. Gabriele performed as a soloist



with the Orchestra Archi De Sono, Orchestra Filarmonica di Torino, Orchestra Giuseppe Verdi di Milano, Orchestre National de Montpellier, Orchestra di Padova e del Veneto, Württembergische Philharmonie Reutlingen, Camerata Ducale Vercelli, Staatskapelle Weimar, and toured with the Orchestra da Camera di Mantova. He collaborated with conductors such as Alain Altinoglu, Lawrence Foster, Adrian Prabava, Ion Marin, Federico Maria Sardelli, Clemens Schuldt and Stefan Solyom. In chamber music concerts he has appeared in Berlin, Montpellier, Munich, at the Auditorium du Louvre, the Cité de la Musique and the Théâtre des Champs Elysées in Paris, the Tonhalle in Zurich, and at the Copenhagen Summer, Marlboro and Saintes Festivals with instrumentalists such as Colin Carr, Andrea Lucchesini, Marie-Elisabeth Hecker, Dora Schwarzberg, Peter Wiley and Itamar Zorman.

At the invitation of Mitsuko Uchida, he participated in the Marlboro Festival during the summers of 2010 through 2012. In 2012 and 2013 he was featured on Musicians from Marlboro tours, performing at venues and series such as the Kimmel Center in Philadelphia, the Gardner Museum Concerts in Boston and at the People's Symphony Concerts in New York.

Highlights of the 2015/2016 season include his debut recital at the Mariinsky International Piano Festival in St Petersburg, in Tokyo, a return invitation to Milan's Verdi Orchestra as well as a residency project at the Italian Cultural Institute in Paris. In chamber music he will also appear at the Krzyzowa Festival, the Mecklenburg-Vorpommern Festival and on tour with the Tel Aviv Wind Quintet in Israel.

Born in Turin in 1985, Gabriele began studying the piano at the age of seven and graduated from the Conservatory Giuseppe Verdi in Turin at the age of seventeen with the highest grades and honors. He continued his studies with Andrea Lucchesini at the Accademia di Musica in Pinerolo and with Aldo Ciccolini in Paris, followed by Nicholas Angelich at the Conservatoire National Superior de Musique as well as with Marie Françoise Bucquet. He has also worked with Leon Fleisher, Richard Goode, Robert McDonald and Mitsuko Uchida. From autumn 2015 he teaches at the Accademia di Musica in Pinerolo.

Wege aus dem Labyrinth Frühe Klavierwerke von Johannes Brahms

Es sind drei große Ausrufezeichen! Ein junger Komponist stellt sich vor und präsentiert drei Sonaten fürs Klavier: op. 1, op. 2 und op. 5. Es sind zugleich die letzten. Nie wieder hat Johannes Brahms eine Klaviersonate geschrieben.

Der vielleicht größte Wurf ist die *Dritte Sonate* in f-Moll, die im Oktober 1853 abgeschlossen vorlag. Wild beginnt sie, ungestüm. „Brahms geht gerade in dieser Sonate mit dem Klavier um wie mit einem Orchester. Schon der Beginn zeigt den sinfonischen Charakter, er ist wie eine große Introduction zu diesem Werk“, erklärt Gabriele Carcano. Kein Wunder, dass auch Robert Schumann über die ersten Brahms-Werke zwar von „Sonaten“ sprach, darin aber gleichzeitig „mehr verschleierte Sinfonien“ erkannte. „Ich kann schon verstehen, warum Schumann für diesen jungen Musiker aus Hamburg so entflammt war. In dieser Musik steckt etwas Unbedingtes, Unaufhaltbares.“ Die Eröffnung der *Dritten Sonate* ist wie ein Portal, durch das Brahms entschlossen schreitet: er erweitert im Kopfsatz immer wieder den Tonumfang, ihn zieht es in immer andere Tonarten, als wolle er nun endgültig, nach den Erfahrungen aus den beiden vorigen Sonaten, auf neues Terrain vordringen.

Auf das „Allegro maestoso“ folgt ein „Andante“, das in der Klavierliteratur des 19. Jahrhunderts kaum seinesgleichen findet. Brahms hat diesem Satz einige Zeilen vorangestellt: „Der Abend dämmt, das Mondlicht scheint/ da sind zwei Herzen in Liebe vereint/ und halten sich selig umfangen.“ Geschrieben hat sie ein gewisser C.O. Sternau, der eigentlich Otto Julius Inckermann hieß, ein Dichter aus Sachsen, zehn Jahre älter als Brahms, ein romantischer Lyriker, dem man in der Musikgeschichte auch in Zusammenhang mit Werken von Weber und Raff begegnet. „Nacht, Mondschein, Liebe – die thematischen Assoziationen sind dadurch vorgegeben“, gesteht Carcano, „sie sind wie ein Ausgangspunkt für die eigene Inspiration.“ Ein wenig formuliert Brahms hier in einer Klangsprache, die auf seine eigenen späten Klavierstücke hindeutet. Stellenweise weht ein Hauch von Vorimpressionismus durch diesen Satz. „Ich glaube, dass Brahms uns in seinem Andante eine Geschichte erzählen möchte. Wieder stellt er eine Art Einleitung voran. Die dann folgenden Themen sind so gewählt, dass sie unterschiedliche Charaktere abbilden. Doch kurz vor Schluss, wenn die große Steigerung zum dreifachen Forte folgt – das ist wie eine Apotheose, etwas Metaphysisches.“

Nach dem bizarren Scherzo mit seinem choralartigen Trio folgt etwas Neues. Brahms erweitert

die Form der Sonate um einen weiteren Satz: Intermezzo, Rückblick. „Es ist wie eine schmerzhaftige Erinnerung an den zweiten Satz und zugleich eine Erholungsphase nach dem wilden Scherzo.“ Markant sind die Trauermarsch-Figuren im Bass, die an das Schlagen einer Trommel erinnern. Insofern schlägt dieser Satz eine Brücke zwischen Beethoven (etwa in op. 26) und Chopin (2. Sonate) hin zu einigen von Gustav Mahlers *Wunderhorn-Liedern*.

Zwischen den Sätzen zwei und vier gibt es mehrere thematische und tonartliche Entsprechungen – Indizien dafür, dass die Mondschein-Liebes-Geschichte kein Happy End gefunden hat. So gesehen erscheint das Intermezzo wie ein trauriges Echo, wie das Nachspiel in einem Schumann-Heine-Lied, wenn auf die große Hoffnung, auf sehnsüchtiges Verlangen in aller Regel die Enttäuschung, der Schmerz folgt.

Auf jeden Fall ist es ein rätselhafter Satz, der *attacca* zum Finale überleitet. Wo der Rückblick bitter endet, entsteht nahtlos etwas Neues! Für Carcano ist „der letzte Satz der dramaturgisch schwierigste, nicht nur, weil er Themen aus den vorherigen Sätzen aufgreift oder zumindest andeutet, sondern auch weil man bis zur fulminanten Coda einen Bogen spannen muss.“ Die steht in F-Dur, das Moll der Grundtonart dieser Sonate ist nun passé. „Tri-

umphal entlässt uns Brahms aus dem Labyrinth, in dem er den Hörer mehr als viereinhalb Sätze lang herumgeführt hat.“

Gabriele Carcano hat sich mit seiner Debüt-CD Zeit gelassen: „Ich habe bewusst so lange gewartet, um ein Programm zu spielen, mit dem ich ausdrücken kann, wer ich bin.“ Unstrittig für ihn war, dass die *Variationen* op. 9 nach einem Schumann-Thema dazugehören. „Die wollte ich unbedingt aufnehmen. Weil dieses Werk so persönlich ist. Weil darin so viele Bezugspunkte stecken“ – in erster Linie die Nähe zu Schumann, dann die Vorliebe für die Gattung der Variation. Schließlich Brahms’ Vorliebe für die Bedeutung der Bassfiguren und den Kontrapunkt. Die wiederum ist auf seine Verehrung für die Alten Meister zurückzuführen: Schütz, Bach & Co. Schließlich ist das Werk Clara Schumann gewidmet – auch sie war ein wichtiger Mosaikstein in Brahms’ Leben.

Das abschließende *Scherzo* op. 4 ist die früheste erhaltene Komposition. Brahms war 18 Jahre alt, als er dieses Stück schrieb, sehr wahrscheinlich (auch) unter dem Einfluss von Chopin. Dass dieses erste erhaltene Klavierwerk von Brahms in es-Moll steht, erweist sich als wundersame Parallele zum letzten der Klavierstücke aus op. 119. Dort, mehr als vierzig Jahre später, kehrt Brahms noch einmal,

ein letztes Mal zu dieser Tonart zurück – eine (Lebens-)Klammer?!

Christoph Vratz

Paths out of the Labyrinth Early Piano Works of Johannes Brahms

Here are three large exclamation marks! A young composer introduces himself, presenting three sonatas for the piano: Op. 1, Op. 2 and Op. 5. They are, at the same time, his last ones, for Johannes Brahms never wrote a piano sonata again.

The most successful of the three is perhaps the *Third Sonata* in F minor, completed in October 1853. It begins wildly, impetuously. “Brahms handles the piano like an orchestra in this sonata. Already the beginning reveals its symphonic character, like a grand introduction to this work”, explains Gabriele Carcano. No wonder that Robert Schumann spoke of these first works of Brahms as “sonatas” but at the same time recognised them as “more like veiled symphonies”. “I can indeed understand why Schumann was so passionate about this young musician from Hamburg. There is something imperative, something inexorable, in this music.” The opening of the *Third Sonata* is like

a portal through which Brahms resolutely strides; he repeatedly expands his range in the first movement, moving to ever new tonalities as if he now definitively wanted to penetrate new territory after the experiences of the two previous sonatas.

The “Allegro maestoso” is followed by an “Andante” the likes of which is hardly to be found elsewhere in the piano literature of the nineteenth century. Brahms preceded this movement with a poetic quotation: “The evening darkens, the moonlight shines/ Two hearts there are united in love/ And firmly, blissfully, embrace”. They were written by C.O. Sternau, whose actual name was Otto Julius Inkermann, a poet from Saxony ten years older than Brahms – a romantic lyricist whom one encounters in music history in connection with works of Weber and Raff. “Night, moonlight, love – the thematic associations are thus predefined”, admits Carcano, “they are like a point of departure for his own inspiration.” Brahms formulates certain ideas here in a musical language that points ahead to his late piano works. There are some places where a whiff of pre-impressionism wafts through the movement. “I believe that Brahms wants to tell us a story in his Andante. Again, he precedes it with a type of introduction. The following themes are chosen in such a way that they illustrate different

characters. But shortly before the end, when the grand intensification to triple forte takes place – that is like an apotheosis, something metaphysical.”

The bizarre Scherzo with its chorale-like Trio is followed by something new. Brahms expands the form of the Sonata to include an additional movement: an Intermezzo, a reminiscence. “It is like a painful memory of the second movement and, at the same time, a recovery phase after the wild Scherzo.” The funeral march figures in the bass are striking, reminding us of the beating of a drum. In this respect, this movement forms a link between Beethoven (e.g. in Op. 26) and Chopin (*2nd Sonata*) to several of Gustav Mahler’s *Wunderhorn Lieder*.

There are several thematic and tonal correspondences between the second and fourth movements – indications that the love story in the moonlight did not end happily. Regarded in this way, the Intermezzo appears like a sad echo, like the postlude in a Schumann setting of Heine, in which great hope and longing is usually followed by disappointment and pain.

It is, in any case, a puzzling movement, leading *attacca* to the Finale. Where the reminiscence ends bitterly, something new immediately arises! For Carcano, “the last movement is the most difficult

one dramaturgically, not only because it takes up or at least hints at themes from the previous movements, but also because the performer must form an arc to the brilliant coda.” It is in F major – the minor key of the tonic note of this Sonata is now passé. “Brahms triumphantly releases us from the labyrinth in which he had led the listener around for over four and a half movements.”

Gabriele Carcano consciously took his time with this debut CD: “I waited such a long time in order to play a programme with which I can express who I am.” Beyond question, the *Variations*, Op. 9 on a Theme by Schumann had to be included. “I absolutely wanted to record them, because this work is so personal and so many reference points are contained within it” – especially the composer’s proximity to Schumann and then his predilection for the variation genre. Finally, it shows Brahms’s appreciation of the importance of bass figures and counterpoint, due, in turn, to his veneration of the old masters: Schütz, Bach and all the others. The work is dedicated to Clara Schumann – she, too, was an important mosaic tile in Brahms’s life.

The concluding *Scherzo*, Op. 4 is the earliest surviving composition. Brahms was eighteen years old when he wrote this piece, very probably (also) under the influence of Chopin. The fact that

this first surviving piano work of Brahms is in E-flat minor forms a wondrous parallel to the last of the *Piano Pieces*, Op. 119. There, over forty years

later, Brahms returned once more, for the last time, to this key – was it a closed (life’s) parenthesis?!

Christoph Vratz

*I would like to express my heartfelt thanks to
Claudia Binelli for her help throughout all the
years and in making this album.*

GABRIELE CARCANO

IMPRESSUM

© 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
in Co-Production with Bayerischer Rundfunk

© 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Executive Producer BR: Falk Häfner

Recorded: January 21–24, 2016, Bayerischer Rundfunk, Munich, Studio 2

Recording Producer, Editing and Mastering: Christian Starke

Recording Engineer: Christiane Voitiz

Piano Technician: Christian Fischer

Photographs: © Alessandra Tinozzi

Translations: David Babcock | biography by tolingo translations

Editorial: Martin Stastnik

Artwork: Selke Music & Media Design (selke@selke.co.at)

WWW.OEHMSCCLASSICS.DE

OEHMS[®]
CLASSICS

KOPRODUKTION
MIT
BR
KLASSIK

OC 1850